

Einleitung

Autor(en): **Angehrn, Emil**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Studia philosophica : Schweizerische Zeitschrift für Philosophie =
Revue suisse de philosophie = Rivista svizzera della filosofia =
Swiss journal of philosophy**

Band (Jahr): **58 (1999)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EMIL ANGEHRN

Einleitung

Unter verschiedenen Leitbegriffen sind in den vergangenen Jahren Grundlagen des Politischen diskutiert worden. Neben der Liberalismus-Kommunitarismus-Debatte standen der Begriff der Zivilgesellschaft, das Problem der Menschenrechte, Fragen der nationalen Identität und der Demokratie im Zentrum breit geführter Diskussionen. Dabei handelte es sich nicht um geschlossene Theoriedebatten, sondern um Antworten auf den geschichtlichen Wandel: um Auseinandersetzungen mit den Folgen der kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklungen ebenso wie mit der Veränderung der weltpolitischen Konstellation nach 1989. Die vielleicht tiefgreifendste Herausforderung der letzten Jahre stellt das Phänomen der Globalisierung dar. Die in Wissenschaft, Technik und Kultur, am machtvollsten in der Wirtschaft sich vollziehende weltweite Verflechtung stellt einen Vorgang von bisher unbekanntem Ausmaß und neuer Qualität dar, der von den einen begrüßt, von anderen als höchst zwiespältig oder gar als Bedrohung wahrgenommen wird. Zwiespältig scheint die Globalisierung im Wirtschaftsbereich, wo die Vertiefung der Kluft zwischen Arm und Reich in schroffem Gegensatz zum liberalen Glauben an die heilsamen Effekte der Deregulierung steht; kontrovers stellt sich die Frage im Kulturellen und Sozialen, wo kollektive Identitäten sich Tendenzen zur Angleichung und Vereinheitlichung widersetzen. Bei allem Zwiespalt bildet die Globalisierung ein unstrittiges Faktum, ein irreversibles Geschehen des ausgehenden Jahrhunderts, das nicht nur eine eminente praktische Herausforderung darstellt, sondern auch den theoretischen Diskurs in Kultur-, Politik- und Sozialwissenschaften mit neuen Fragen konfrontiert. Zum Kern gehört die Mehrschichtigkeit des Phänomens: In welcher Weise die zivilisatorischen, politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen zusammenspielen oder sich gegenseitig behindern und füreinander Probleme aufwerfen, wie sich ihre produktiven und bedrohlichen Potentiale zueinander verhalten, bildet eine der zentralen Fragen der Globalisierungsdiskussion.

Ein spezifischer Problempunkt, der das Thema des vorliegenden Bandes ausmacht, liegt in der Frage, welches die Auswirkungen der Globalisierung auf Idee und Wirklichkeit des Nationalstaats als herrschender Staatsform, der Demokratie als leitender Verfassungsidee sind. Das seit Beginn der Neuzeit virulente Problem, daß politische Regulierung zunächst nur innerstaatlich konzipiert und durchgesetzt wird, verlangte nach dem Komplement völkerrechtlicher Bestimmungen, die Kant durch die Idee einer weltbürgerlichen Ordnung ergänzte; Kants utopischer Entwurf – der bei ihm noch zwischen den Ideen eines Weltstaats und eines umfassenden Staatenbunds oszilliert – ist in der Gegenwart zur dringlichen politischen Aufgabe geworden. Zugleich mit der äußeren Grenze steht die innere Staatsform zur Debatte: Vermag die Demokratie im Zeitalter der Globalisierung noch verbindliche politische Antworten auf die Forderungen nach Öffentlichkeit, kollektiver Identität, Solidarität und ökonomischer Wohlfahrt zu geben? Läßt sich die Demokratie als Prinzip, das sich im Rahmen des Nationalstaats verwirklicht hat, auf eine transnationale Ebene heben; wie sind Konturen einer demokratischen Weltordnung zu entwerfen? Um solche Fragen anzugehen, ist es erforderlich, sich des Begriffs der Demokratie selber zu vergewissern und ihn sowohl vor dem Hintergrund gesellschaftlich-geschichtlicher Veränderungen wie im Blick auf aktuelle theoretisch-konzeptuelle Entwicklungen neu zu bestimmen.

Die Texte des vorliegenden Bandes gehen zum großen Teil auf Referate und Podiumsbeiträge zurück, die anlässlich eines von der Schweizerischen Philosophischen Gesellschaft am 8.–10. Mai 1998 in Basel veranstalteten interdisziplinären Symposiums « Demokratie, Zivilgesellschaft und Globalisierung – Démocratie, société civile et mondialisation » vorgetragen wurden. Sie beleuchten unterschiedliche Aspekte des skizzierten Themenkreises und nehmen in kontroverser Weise zu Fragen der Globalisierung Stellung.